

Lesen ist cool ...

NORA PAUZENBERGER (13)

... weil es mich interessiert, über den Nationalsozialismus mehr zu erfahren. Deswegen lese ich Bücher über Mauthausen und über Schicksale von Jugendlichen in meinem Alter, zum Beispiel von Magersüchtigen. Wichtig ist mir, dass Bücher nicht allzu dick sind. Im Winter lese ich mehr als im Sommer, denn da kann man draußen nicht so viel unternehmen.

PAUL FRIEDWAGNER (12)

... weil es so spannend ist. Ich lese sowieso nur spannende Bücher. Lieblingsbücher habe ich sehr viele: alle „Harry Potter“-Bände, „Der goldene Kompass“, „Das magische Messer“ und „Das Bernstein-Teleskop“ von Philip Pullman und „Tintenblut“ von Cornelia Funke. Am liebsten lese ich heimlich bis spät in die Nacht mit meiner Taschenlampe.

MARTINA HORNER (12)

... weil es so spannend ist. Vielleicht wird dadurch ja auch mein Deutsch besser. Ich mag Abenteuergeschichten und mein Lieblingsbuch ist „Sieben Pfoten für Penny“ von Thomas Brezina, Janosch-Bücher mag ich auch. Überhaupt lese ich am liebsten Abenteuergeschichten. Meine Mama liest auch gern und viel, sie kauft mir auch die meisten Bücher.

MADLEINE STOLL (7)

... weil es lustig ist. Ich habe gerade erst Lesen gelernt und habe aber schon oft „Pony, Bär und Apfelbaum“ und „Billy, der kleine Indianer“ gelesen. Manchmal lese ich alleine, manchmal auch mit meiner Oma. Prinzessinnen finde ich besonders toll, ich würde auch selber gerne eine sein. Deswegen kaufe ich mir auch Prinzessinnen-Zeitschriften.

HASRET KORUYUCU (9)

... weil Geschichten erzählt werden. Ich lese gern von Prinzessinnen und Rittern. Besonders gut gefällt mir „Die kleine Hexe“ von Otfried Preußler, das hat uns die Frau Lehrerin gegeben. Auch Harry Potter habe ich gelesen und viele türkische Bücher.

VINZENZ KRAINHÖFNER (12)

... weil es Abenteuer im Kopf ist und ich mir alles gut vorstellen kann. Wenn es so richtig spannend ist, freue ich mich richtig aufs Schlafengehen, denn dann kann ich weiterlesen. Im Moment lese ich von „Herr der Ringe“ den Band „Die zwei Türme“. Die Filme habe ich vorher schon gesehen. Überhaupt lese ich sehr gerne Fantasy. Für mich ist Lesen auch nicht anstrengender als Fernsehen.

Fotos: je



„Mehr als Abenteuer im Kopf“

Am 4. Mai verleiht Kunststaatssekretär Franz Morak im steirischen Gleisdorf die Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreise 2006. Die OÖN sprachen mit ihm über das Lesen als Fluchtburg, über Comics und die liebsten Bücher seiner Kindheit.

VON BERNHARD LICHTENBERGER

OÖN: Ein Kind fragt Sie: „Warum ist Lesen cool?“ - Was antworten Sie?

MORAK: Weil Lesen Fernsehen und Kino im Kopf ist. Jeder, der ein Buch liest, ist Produzent, Regisseur, Maskenbildner und Hauptdarsteller gleichzeitig.

OÖN: Was hat Ihnen als Kind Lesen bedeutet?

MORAK: Für mich war es ein Fluchtpunkt, den ich nie mehr in meinem Leben missen wollte. Es war eine Flucht in eine Gegen- und Parallelwelt.

OÖN: Welche Bücher haben Ihnen die Flucht ermöglicht?

MORAK: Es hat ein wunderbares Buch gegeben, Grimms Märchen in der steirischen Lesart. Darin hieß das Rumpelstilzchen zum Beispiel Hahnengigerl. Dann waren da noch „Die rote Zora und ihre Bande“, „Ferdinand der Stier“, „Wo die wilden Kerle wohnen“, „Der Bär, der nur ein Bär sein wollte“ oder die Märchen von Hauff.

OÖN: Wie sind Sie zu Büchern gekommen?

MORAK: Durch den Deutschunterricht in der Schule und durch die Enge zu Hause. Lesen hat mir Weite vermittelt.

OÖN: Wie ging man damals mit Comics um?

OÖN Interview

MORAK: Comics waren richtig „pfuifeufel“. Trotzdem hat man sie natürlich gelesen. Und heute wissen wir, dass „Micky Maus“ aus den 50er Jahren Kult sind.

OÖN: Ihre bevorzugten Comics?



Morak mit einem Lieblingskinderbuch

Foto: bka

MORAK: Es gibt ganz wunderbare „Micky Maus“-Hefte, wie diese Nummer vom Erfinder, der nur die Dinge erfunden hat, die es schon gab und der deswegen auf Abwege gerät. In der ewigen Bestenliste ganz vorne und ein guter Zugang zum Lesen sind „Asterix & Obelix“.

OÖN: Wie animiert man Kinder zum Lesen?

MORAK: Das ist ein Geheimnis, das jedes Kind mit sich selbst herumträgt. Ich

habe zwei Kinder. Beide sind in der selben Bibliothek aufgewachsen, der eine hat viel gelesen, der andere wenig. Dieser Zugang verändert sich auch in den verschiedenen Lebensaltern.

OÖN: Hat das Buch im elektronischen Zeitalter mit Spielkonsolen, Internet, Computer, Fernsehen eine Überlebenschance?

MORAK: Wenn man sich ansieht, wie oft das Buch totgesagt wurde, so wird es ewig leben. Die Sehnsucht wird es immer geben, dass man sich mit dem geschriebenen Wort zurückzieht und mit dem jeweiligen Autor sich selbst überlassen ist. Dieses Erlebnis ist mehr als Abenteuer im Kopf.

OÖN: Welche Wirkung wünschen Sie sich von den Kinder- und Jugendbuchpreisen?

MORAK: Erstens wünsche ich mir, dass wir Kinder- und Jugendbücher als das nehmen, was sie sind: nämlich Literatur. Zweitens geht es uns um den pädagogischen Zugang: Wie gehe ich mit sinnerfassendem Lesen, mit Leseförderung, mit der jedem Menschen innewohnenden Phantasie um, die sich im Grunde erst beim Zusammensetzen der Buchstaben bildet. Und schließlich wollen wir anregen, eine Fluchtburg zu haben. Die Fluchtburg muss keine Hupfburg, kein Fernseher, der die Bilder auf die Netzhaut prügelt, kein finsterner Kinosaal sein. Es wäre schön, wenn wir einen Tag im Leben schaffen, der für unsere Kinder ist, an dem ganz Österreich zusammen sitzt und liest.



Aus Kritzeleien entwickelte sich auch „Das Froschl“ der zum Andersen-Preis nominierten Illustratorin Heide Stöllinger. (Residenz Verlag)

„Ich denke gerne mit der Hand“

Ihre außergewöhnlichen Zeichnungen erhielten bereits viele Auszeichnungen und mehrfach (auch im Vorjahr) den Österr. Kinder- und Jugendbuchpreis: Heide Stöllinger, Linzerin mit Kärntner Wurzeln, wurde heuer zum renommierten Christian-Andersen-Preis nominiert.

VON IRENE JUDMAYER

OÖN: Der Andersen-Preis ist ja so etwas wie der Oscar der Kinderbücher. Was bedeutet Ihnen diese Nominierung?

STÖLLINGER: Ich habe mich schon sehr gefreut. Das ist doch eine gute Anerkennung.

OÖN: Was steht bei Ihnen eigentlich am Anfang Ihrer Arbeit an den Illustrationen?

STÖLLINGER: Zuerst setze ich mich mit der Hauptperson oder den Hauptpersonen auseinander. Da kritzele ich stundenlang so vor mich hin und mache oft Hunderte von Charakterstudien. Kritzeln bedeutet für mich „denken mit der Hand“. Und ich denke gerne mit der Hand. Ich brauche das.

OÖN: Bis es zum Gedankenblitz kommt?

STÖLLINGER: Genau. Denn da kommt dann irgendwann etwas, das mich anspricht. Wo ich mir denke, das passt zu der vorliegenden Geschichte. Ich mach' auch immer ein rich-

OÖN Interview

tiges „Storyboard“, um zu sehen, ob sich die Geschichte überhaupt für ein Bilderbuch eignet. Denn du musst alles ja auf diese Doppelseiten übertragen, in einem möglichst günstigen Verlauf, den auch die Kinder mitvollziehen können. Sie sollen ja anhand der Bilder den Inhalt begreifen. Sollen über das Gezeichnete erleben, was die Figuren empfinden, die da im Buch agieren.

OÖN: Heißt das, Sie planen den Ablauf wie eine Film-Regie: mit Nahaufnahmen, mit der Totalen et cetera?

STÖLLINGER: Genau. Ich führe Regie und Kamera zugleich. Am liebsten mache ich auch noch die Schrift selbst, damit alles eine gute Einheit bildet.

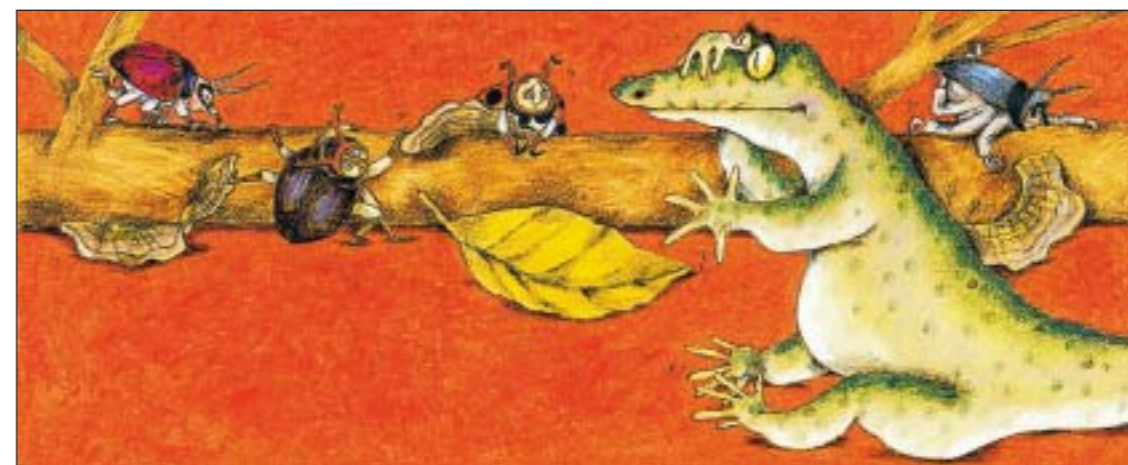
OÖN: Ihr bildnerisches Mittel ist die Zeichnung, vorzugsweise der Buntstift.

STÖLLINGER: Ja, damit arbeite ich wirklich am liebsten, wobei ich schon auch anderes Material wie Kreiden, Wasserfarben oder Acryl für den Hintergrund verwende. Aber grundsätzlich bin ich eben eine Zeichnerin und keine Ma-

lerin. Und Buntstifte sind einfach unglaublich. Ihr Farbauftrag hat etwas faszinierend Sinnliches für mich.

OÖN: Was genau fasziniert sie daran?

STÖLLINGER: Sie haben so einen schönen Schimmer, finde ich. Papier und Stifte, das passt einfach gut zusammen. Oft nehme ich auch getöntes Papier. Darauf lege ich Farbschicht auf Farbschicht. So erreiche ich eine herrliche Tiefe. Ansonsten zeichne ich gerne nur schwarz-weiß. Das würde mir persönlich absolut genügen. Aber für Kinderbücher geht das natürlich nicht. Kinder brauchen die Farbe.



Neue Illustration von Heide Stöllinger zu „Kurti Käfers Krabbelkurs“ (Verlag Bibliothek der Provinz)

OÖNachrichten Impressum

Herausgeber: Ing. Rudolf Andreas Cuturi, MAS, MIM
Medieninhaber, Verleger: OÖN Redaktion GmbH & Co. KG,
Promenade 23, 4010 Linz, Tel. 0732 / 78 05-0
Hersteller: OÖN Druckzentrum GmbH & Co. KG,
4061 Pasching, Medienpark 1, Telefon 0732 / 78 05-0
Chefredaktion: MAG. G. MANDLBAUER,
Dr. M. BUZAS
Konzeption: BERNHARD LICHTENBERGER
Redaktion: BERNHARD LICHTENBERGER, IRENE JUDMAYER, JULIA EVERS
Anzeigen: WIMMER MEDIEN GmbH & Co. KG, Promenade 23, 4020 LINZ, MAG. GÜNTHER PLANK
Layout: WOLFGANG KÖNIGSTORFER
Cover: NEUWIRTH & STEINBORN

KINDER- UND JUGENDBUCHPREIS 2006

Lesefest in Oberösterreich am 3. Mai

Im Zuge des Kinder- und Jugendbuchpreises 2006 widmet sich ein österreichweites Lesefest in Schulen und Buchhandlungen der jungen Literatur.
Oberösterreich-Termine am 3. Mai: Lesung mit Christine

Rettl (Volksschule Mittertreffling-Engerwitzdorf, 9 Uhr); Lesung mit Rosmarie Thümminger (Buchhandlung Veritas, Harlachstr. 5, Linz, 10 Uhr); Lesung mit Ursula Poznanski (Buchhandlung Skribo, Stadtplatz 34, Wels, 16 Uhr).



Foto: dpa

Zwirn zwackend zwischen „Z“s

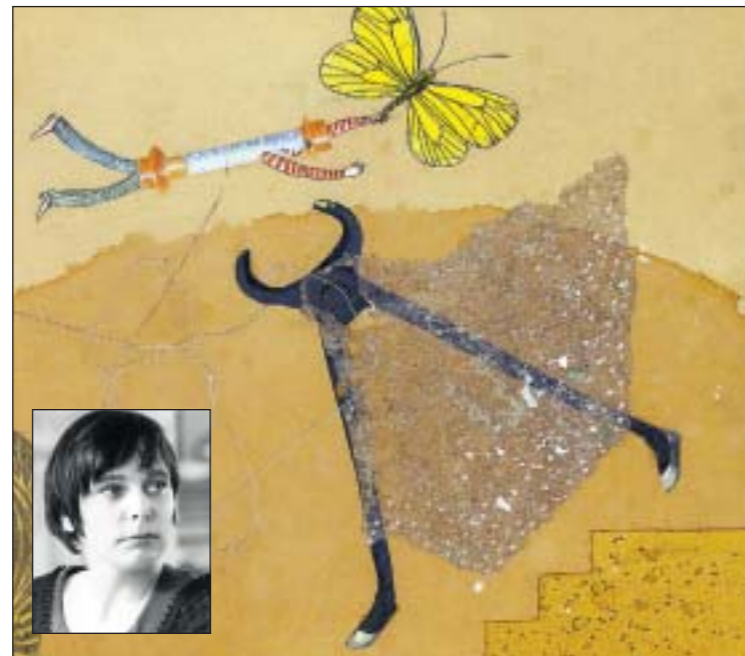
Gleich zweimal wurde die Südtiroler Illustratorin/Autorin Linda Wolfsgruber in diesem Jahr ausgezeichnet: Kinder- und Jugendbuchpreis 2006 für „Zwei x Zwirn“; Aufnahme in die Kollektion: „Der Halskragen“ (zu H.C.Andersen).

„Ich habe diese Geschichte geschrieben, weil für mich Freundschaft sehr wichtig ist.“ - erzählt die 1961 in Bruneck geborene Autorin über ihr preisgekröntes Buch „Zwei x Zwirn“, ein „Buchstabenspiel“, wie es im Untertitel heißt.

Lauter Z-Wörter

Die Idee, mit dem Buchstaben „Z“ ein Bilderbuch zu machen, kam ihr „sozusagen spielerisch. Ich wollte einfach herausfinden, ob ich nur mit Z-Wörtern eine Geschichte erzählen und malen kann.“

Linda Wolfsgruber konnte und schon machten sich Zippo, der Heftzwirn und Zampano, die kleine Zwirnschnecke durch originell collagierte



Zange zwickt Zwirn nicht: Assoziatives Buchstabenspiel

Buchseiten auf in ihre abenteuerliche Liebesgeschichte.

Wolfsgruber fasziniert daran das kreative Spiel mit den Buchstaben und Wörtern: „Ich

merke, dass Kinder daran ihren Spaß haben, Wörter zu erfinden und kleine Reime oder Verse nachzusprechen oder neu zu erfinden. Es ist ein

Spiel mit der Fantasie.“ Und für Fantasievolles eignet sich auch ihr bildnerisches Vokabular: die Collage.

Wolfsgruber hat diese Technik gewählt, weil sie ihr einen spielerischen Umgang mit unterschiedlichen Materialien bietet: „So wie ich mit den Z-Wörtern gespielt habe, so ähnlich sollten auch meine Bilder wirken.“

Bunte Karten geschenkt

Auf die Frage, worin für sie die große Herausforderung liegt, für Kinder und Jugendliche zu schreiben, antwortet die ausgebildete Schriftsetzerin und Grafikerin: „Ich weiß immer noch von meinem Glücksgefühl, als ich zum ersten Mal mit 6 Jahren bunt illustrierte Karten geschenkt bekommen habe, bis dahin hatte ich nur schwarzweiß illustrierte Bilderbücher. Ich glaube, dass ich mit jedem meiner Bücher dieses Glücksgefühl wachrufen und weitergeben möchte.“



(Sauerländer/Patmos, privat)



Ein gutes, spannendes Buch kennt keine Schlafenszeit.

Foto: Wodicka

14 Bücher erleichtern die Qual der Wahl

Vier Bücher bekommen am 4. Mai den Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2006. Zehn Werke wurden in die Empfehlungs-Kollektion aufgenommen. Das erleichtert jungen Lesern die Qual der Wahl.

20 Verlage haben sich mit insgesamt 69 Neuerscheinungen um die mit je 6000 Euro dotierten Auszeichnungen be-

worben. Gewonnen haben „Zwei x Zwirn“ von Linda Wolfsgruber, „Jenny, sieben“ von Lilly Axster und Christine Aebi, „Der Kajütenjunge des Apothekers“ von Rachel van Kooij und das Sachbuch „Warum ist das Licht so schnell hell?“ von Elke Krasny, Sybille Hein und Moidi Kretschmann. (Details zu den Büchern auf den folgenden Seiten.)

Angesichts von jährlich

rund 5000 Neuerscheinungen allein im Bereich Kinder- und Jugendbuch im deutschen Sprachraum sind Preisträger und Kollektion eine ideale Entscheidungshilfe für junge Leser, Eltern und Lehrer auf der Suche nach guten Büchern.

Bei der Preisverleihung wird erstmals eine Jugendjury aus den 14 ausgesuchten Büchern einen eigenen Preisträger wählen.

FORDERUNG: Für jede Stunde fernsehen eine halbe Stunde vorlesen

Buben brauchen Bubenbücher

Buben schmökern weniger als Mädchen. Das hat die PISA-Studie belegt. Verlage müssen daher stärker auf die Wünsche des männlichen Lese-Nachwuchses eingehen, ist die zentrale Forderung des deutschen Trendberichts Kinder- und Jugendbuch.

In den Buchläden überwiegt Mädchenliteratur. Die Interessen der Burschen würden zu

wenig berücksichtigt. Bei denen sei übrigens „Thema Nummer eins nicht Technik, auch nicht Fußball oder Action, sondern Sex“, sagt Klaus Willberg, Chef der Arbeitsgemeinschaft von Jugendverlagen. „Es ist einfacher, pubertierende Jungen als Nichtleser zu stigmatisieren, als sich mit Büchern ihrer tatsächlichen Lebenswelt zu stellen.“

Eine Idee verbreitet die Kinderbuchexpertin Susanne Gaschke: Für jede Stunde vor dem Fernseher sollten Eltern ihren Kindern eine halbe Stunde vorlesen. „Wenn im Städtebau für jeden gefällten Hektar Wald an anderer Stelle auf Ausgleichsflächen Bäume gepflanzt werden, dann sollte dies auch auf die Medienerziehung angewandt werden.“

ZITATE

„Wer zu lesen versteht, besitzt den Schlüssel zu großen Taten, zu unerträumten Möglichkeiten.“

ALDOUS HUXLEY
englischer Schriftsteller

„Kein Lesen ist der Mühe wert, wenn es nicht unterhält.“

WILLIAM SOMERSET
MAUGHAM
englischer Autor

„Auch das schlechteste Buch hat seine gute Seite: die letzte!“

JOHN OSBORNE
britischer Journalist, Dramatiker,
Schauspieler

„Ich wäre lieber ein armer Mann in einer Dachkammer voller Bücher, als ein König, der nicht lesen mag.“

LORD THOMAS BABINGTON
MACAULAY
Politiker, Autor

„Ein Buch ist eine Gelegenheit, sich mit dem auseinanderzusetzen, was uns allen Angst macht und in die Dunkelheit hineinzugehen – ohne Gefahr für Leib und Leben.“

CORNELIA
FUNKE
deutsche Autorin
(„Tintenherz“)

„Wenn meine Bücher Kindern helfen, zu Lesern zu werden, dann, so kommt es mir vor, habe ich etwas Wichtiges erreicht.“

ROALD DAHL
US-Autor („Charlie und die Schokoladenfabrik“)

„Von Kindheit an war ich ein Freund des Lesens, und das bisschen Geld, das mir in die Hände kam, wurde für gute Bücher ausgegeben.“

BENJAMIN FRANKLIN
amerikanischer Präsident

Foto: dpa

Mit Sicherheit besser!



OÖN-Kurzabo +
Fahrradhelm nur
€ 49,90



- Ergo-Dial Verstellsystem: Anpassung auf die jeweilige Kopfgröße (54-61cm)
- mit Schild
- 13 Belüftungsöffnungen
- In-Mold-Konstruktion: geringes Gewicht (300g) bei stabiler Bauweise

Sicherheit im Straßenverkehr ist auch und insbesondere für Radfahrer wichtig. Gleichgültig, ob Sie das Fahrrad als tägliches Fortbewegungsmittel nutzen oder als Sportgerät nur für die Freizeit – Sie sollten sich vor Kopfverletzungen schützen. Optimalen Schutz bietet der hochqualitative **Fahrradhelm „Aquila“ von BELL.**

Jetzt im Paket mit dem **2-Monate-OÖN-Kurzabo** zum besonders günstigen Preis bestellen!

- Ja, ich bestelle die OÖNachrichten für 2 Monate. Dazu erhalte ich den **Fahrradhelm BELL Aquila** zusammen um nur **€ 49,90.** KUG30504/Jugendbuch-Beilage

Ich wähle folgende Farbe: rot/silber Mat.18991
 weiß/silber Mat.18992

Vor- und Nachname _____
Str./Hausnr. _____ Stiege/Stock/Tür _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____ Geb. Datum _____
E-Mail _____ Unterschrift _____

In den letzten 6 Monaten wurden die OÖNachrichten in meinem Haushalt nicht im Abo bezogen. Die Belieferung endet nach 2 Monaten automatisch und muss nicht abbestellt werden. Der Fahrradhelm wird nach erfolgreichem Zahlungseingang zugesendet. Kupon ausfüllen und einsenden an: OÖNachrichten, Abo-Marketing, Promenade 23, 4020 Linz oder per Fax an 0732/7805-10605. Bestellungen auch telefonisch unter 0732/7805-560 oder im Internet unter www.nachrichten.at/abo. Aktion gültig bis 30. April 2006, solange der Vorrat reicht. Druckfehler vorbehalten.

2 Monate OÖN + Fahrradhelm BELL Aquila

Der Buchstabe Z als roter Faden

„Zwei x Zwirn. Ein Buchstabenspiel“, Linda Wolfsgruber, Verlag Sauerländer-Patmos, 28 Seiten, 14,30 Euro, ab 5 Jahren

Den Heftzwirn Zipp zieht es hin zur Zwirnschleife Zampano. Zack-zack, zieht er die Schuhe an und legt seinen Zwirnsfaden durch die zusammenführende Geschichte, an dem sich der Buchstabe Z vom Zaun über den einäugigen Zyklopen bis zum Zwetschkenzug aufädelt.

Ein zauberhaftes Bilderbuch, das mit Z-Wörtern spielt, die sich in jedem Kinderkopf anders zusammenfügen mögen. Die Illustrationen, die aus Collagieren, Kopieren, Papierbearbeitung entstehen, führen in eine wilde Schauwelt, in der sich die Phantasie ordentlich austoben kann. Da gibt es noch jede Menge Z-Dinge zu entdecken, die gar nicht niedergeschrieben sind. Zappalott!

Linda Wolfsgruber, in Südtirol geboren, lebt als freischaffende Illustratorin und Grafikerin in Wien. Sie hat mehr als 20 Bücher für Kinder und Erwachsene veröffentlicht.

Über „Zwei x Zwirn“ sagt sie: „Ich habe diese Geschichte geschrieben, weil für mich Freundschaft sehr wichtig ist und ich das Glück habe, sehr viele Freunde zu haben. Und ich wollte herausfinden, ob ich nur mit Z-Wörtern eine Geschichte erzählen und malen kann.“



Jenny und ihr Vater aus Papier

„Jenny, sieben“, Lilly Axster, Christine Aebi, Verlag de'A Panoptikum, 44 Seiten, 23,50 Euro, ab 6 Jahren

Ihren siebenten Geburtstag feiert Jenny bei ihrem Vater. Die Eltern haben sich vor einem Jahr getrennt. Sie unter den veränderten Umständen wieder zu begegnen, löst nach wie vor ein Gefühlsdurcheinander auf beiden Seiten aus. Der freudigen Erwartung stehen Ängste gegenüber, Unausgesprochenes bedrückt. In klaren Worten und kräftigen Bildern werden die Perspektiven von Tochter und Vater herausgearbeitet.

Im Lauf der Geschichte kann der Vater Jenny die Angst nehmen, dass sie Mitschuld am Auseinandergehen der Eltern trägt. Und Jenny vermittelt ihm, dass sie sich nicht von ihm abwenden wird. Die Figur des Vaters sieht wie eine papierene Ausschneidpuppe aus. Weil er nur wenig



Zeit hat und ein Papa auf dem Papier ist, oder weil er nur eine Phantasie von Jenny ist?

Lilly Axster, die als freischaffende Autorin und Theaterregisseurin in Wien lebt, wünscht sich, dass Kinder ihr Buch so aufnehmen: „Interessiert, mit einem Zwinkern im Augenwinkel, berührt, überrascht.“

„Die allerbeste Prinzessin“ Ursula Poznanski, Sybille Hein, Dachs-Verlag, 44 Seiten, 12,90 Euro, ab 7 Jahren

Hemmungslos tanzen drei Prinzessinnen ihrem königlichen Vater und dem brautwerbenden Prinzen auf der Nase herum und gehen auf Drachenjagd. Zaubrerhafte Märchenpersiflage, die das Prinzensinnenbild ironisiert.



„Der Tagesschlucker“ Silke Leffler, Annette-Betz-Verlag, 26 Seiten, 12,95 Euro, ab 5 Jahren

Jeder Tag hat Farbe und Charakter. Dem Tagesschlucker geben die Erwachsenen die Schuld, ihnen die Zeit zu stehlen, mit der sie in ihrer Hektik nicht mehr auskommen. Schließlich klärt der Tagesschlucker die Menschen auf, dass jeder Tag etwas Besonderes ist, wenn man ihn nur bewusst zu leben und zu genießen versteht. Sinnliche Bilder mit Botschaft!

„Der wunderbarste Platz auf der Welt“ Jens Rasmus, NP Verlag, 32 Seiten, 14,90 Euro, ab 4 Jahren

Von einem bedrohlichen Storch aus seinem Paradies vertrieben, will sich Frosch Boris eine neue Bleibe suchen. Im Karpfenteich, Krötenwasser und Entenweiher trifft er aber nur auf andere intolerante Tiere. Erst als er den Storch überlistet, kann Boris wieder zu seinem Seerochenblatt zurückkehren. Eine farbkräftig illustrierte Fabel über Flucht, Asyl und Heimat.

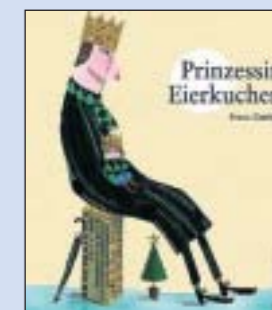


„Naja“ Jutta Treiber, Susanne Eisermann, NP Verlag, 32 Seiten, 9,90 Euro, für jedes Alter

Zu dick, zu dünn, zu groß, zu klein? Bist du mit dir zufrieden? Der Kreis fühlt sich zu rund, das Dreieck zu spitz, das Quadrat zu eckig. Da muss der Figurendoktor her, um sie zurecht zu schnipseln. Ein hintergründiges Spiel mit Schönheitsvorstellungen.

„Prinzessin Eierkuchen“ Franz Zauleck, Verlag Jungbrunnen, 28 Seiten, 13,90 Euro, ab 5 Jahren

Unversehens schlüpft eine winzige Prinzessin aus einem Ei, und der alte Balthasar wird über Nacht zum Vater - nein, zum König, der sein Schloss suchen muss. Dialogreich pointierter Text und collagierte Illustrationen fügen sich zu einem Buch, das mit viel Phantasie und Komik bezaubert.



Die Preisträger

Spielball im Schrecken unter Palmen

„Der Kajütenjunge des Apothekers“, Rachel van Kooij, Verlag Jungbrunnen, 288 Seiten, 16,90 Euro, ab 13 Jahren

Nach dem Tod des Vaters heuert der 16-jährige Jan 1628 als Kajütenjunge auf der „Batavia“ an, dem Flaggsschiff der Ostindischen Kompanie. Vor Australien läuft das Schiff auf ein Riff und sinkt. Ein Teil der Besatzung kann sich auf eine Insel retten. Unter der Führung des zwielichtigen Unterkaufmanns Cornelis errichtet eine Gruppe von Meuterern eine Diktatur des Schreckens, in deren Gewalt sich auch Jan als hilfloser Spielball immer mehr verstrickt.

Im Stil eines klassischen Abenteuerromans, der auf einer wahren Begebenheit beruht, setzt sich die Autorin mit Macht- und Unterdrückungsmechanismen auseinander. Sie beschreibt seelische Abgründe, die sich im Kampf ums Überleben auftun können.



Die gebürtige Holländerin, die seit ihrem zehnten Lebensjahr in Österreich lebt, findet es interessanter, Historisches im Roman zu vermitteln: „Im Unterricht wird selten über die Erlebnisse und den Alltag normaler Bürger berichtet. In einem Buch hat das individuelle Erleben von Geschichte mehr Platz.“

Wenn einem da kein Licht aufgeht

„Warum ist das Licht so schnell hell? Eine Reise durch die Welt des Lichts“, Elke Krasny, illustriert von Sybille Hein und Moidi Kretschmann, NP Verlag, 112 Seiten, 18,90 Euro, ab 10 Jahren

Gibt es Laserschwerter wirklich? Können Pflanzen einen Sonnenbrand bekommen? Warum glühen die Würmchen? Wie lang dauert ein Lichtjahr? Wie kann man im dunklen Körper etwas sehen?

Das Licht wirft viele Fragen auf, die auf einer abwechslungsreichen Entdeckungsreise vom Irrlicht bis zum Zündholz beantwortet werden. Kurze Informationen, längere Beiträge zu schwierigeren Fragen, Erklärungen zu Redewendungen („Das wirft ein schlechtes Licht auf dich“), Anleitungen für Experimente, Fotografien, Skizzen und pfiffige Illustrationen lassen den Wissbegierigen gewiss ein Licht aufgehen.



Für Elke Krasny, Wiener Kulturtheoretikerin und Ausstellungsmacherin, lag die Herausforderung „im Anknüpfen an den Fragenreichtum, den Kinder insistierend und permanent zum Ausdruck bringen, und diese Fragen als Anregung zum Weiterdenken, zum Lernen, zum Hinterfragen der eigenen Fragen zu verwenden.“

Die Kollektion

„Besuche bei Charles“ Vincent Cuvellier, Charles Dutertre, Jungbrunnen, 88 Seiten, 12,50 Euro, ab 7 Jahren

Benjamin versorgt seinen kranken Mitschüler Charles, einen Außenseiter, mit Hausübungen. Langsam kommen sie sich näher. Humorvoll-poetische Freundschaftsgeschichte mit Schwarz-Weiß-Illustrationen.



„Heute will ich langsam sein“ Heinz Janisch, Linda Wolfsgruber, Verlag Jungbrunnen, 96 S., 13,90 Euro, ab 7 Jahren

In wunderschöner Aufmachung stellt dieser Gedichtband den gelungenen Versuch dar, aus der Hektik des Alltags heraus zu treten und bewusst auf Klänge, Gerüche und Gefühle des Lebens zu achten.

„Die Verschwörung der Dichter“ Monika Pelz, Verlag Jungbrunnen, 270 Seiten, 16,90 Euro, ab 13 Jahren

Ihr Wissen über die Zeit der Pariser Salons und die dort verkehrenden Menschen hat die Autorin in eine spannende, intrigenreiche Geschichte rund um das Mädchen Marguerite gepackt und dabei ein tolles Zeitgemälde entworfen.



„Der Halskragen. Ein Skizzenbuch“ Hans Christian Andersen, Linda Wolfsgruber, Bibliothek der Provinz, 72 Seiten, 20 Euro, für jedes Alter

Diese zu den weniger bekannten Andersen-Märchen zählende, fast absurd anmutende Lebensgeschichte eines Halskragens nimmt Illustratorin Linda Wolfsgruber zum Anlass, ihre erstaunliche Vielfalt im künstlerischen Ausdruck in einem postmodern-assoziativen Spiel einmal mehr zu beweisen.

„Perfekt geklont“ Reinhold Ziegler, Ueberreuter, 252 S., 14,95 Euro, ab 14

Spannender Science-Fiction-Roman über eine Welt ohne Menschen - einzige Überlebende sind kleine, geschlechtslose Klone. Zwei davon suchen nach ihrem Ursprung, um das Rätsel ihrer Herkunft zu lösen. Dabei werden sie verfolgt.

